

I. Rückblick auf Preußens Fall.

Aus Clausewitz' „Nachrichten über Preußen in seiner großen Katastrophe“.

Karl von Clausewitz, der große preussische Kriegslehrer, geboren 1780 zu Burg, ist — wie er selbst sagt — „in der preussischen Armee groß geworden“. Sein Vater war ein Offizier des Siebenjährigen Kriegs, in seinem väterlichen Hause sah er fast nur Militärs. Mit dem 12. Jahre wurde er selbst Soldat, machte die Feldzüge von 1793 und 1794 gegen Frankreich mit und sog in der ganzen ersten Zeit seines Dienstes bis zum Jahre 1800 keine anderen Meinungen ein, als die in der Armee zu Hause waren: die von der überwiegenden Vortrefflichkeit des Preussischen Heeres und seiner Einrichtungen. In den Jahren 1801 bis 1803 besuchte er die allgemeine Kriegsschule, an der Scharnhorst sein Lehrer war. Er nahm an dem Kriege 1806 und 07 als Adjutant des Prinzen August von Preußen teil, wurde nach dem Frieden durch den seine Tüchtigkeit erkennenenden Scharnhorst in die Kommission zur Reorganisation der Armee berufen, trat aber 1812 in russische Dienste und nahm an den Unterhandlungen teil, welche die Konvention Toelts zu Taurrogen herbeiführten. Im Jahre 1813 sehen wir ihn als russischen Generalstabsoffizier dem Hauptquartiere **Blüchers** beigegeben und in den preussischen Dienst zurücktreten. Im Jahre 1815 war er Generalstabschef beim Thielmann'schen Korps. Nach dem Kriege ward Clausewitz zum Direktor der allgemeinen Kriegsschule zu Berlin ernannt, deren Schüler er gewesen. Im Jahre 1830 zum Chef des Generalstabs bei der unter Szeisenaus an der polnischen Grenze aufgestellten Armee ernannt, starb er bald nach seiner Rückkehr am 7. November 1831 zu Breslau an der Cholera. Von seinen um das Jahr 1825 geschriebenen „Nachrichten über Preußen in seiner großen Katastrophe“ heißt es im Begleitworte des Großen Generalstabs „Die hohe Bedeutung des Werks liegt vor allem darin, daß ein Mann von der außerordentlichen Begabung des Altmeisters der modernen Kriegslehre in demselben mit rücksichtsloser Wahrheitsliebe und vom Standpunkte eines die politischen und militärischen Verhältnisse jener Zeit klar überschauenden Vaterlandsfreundes aus die verhängnisvolle Zeit von 1806 schildert. Mag auch die sachliche Darstellung der heutigen kritischen Forschung keine Blüten bieten, Clausewitz versteht es meisterhaft, den Gang der großen Ereignisse, die Wirnisse der Preussischen Politik, die Zerfahrenheit der militärischen Führung, die in den inneren und persönlichen Verhältnissen des Heeres herrschende Zerrüttung in packender Form — der man den nicht immer verhaltenen Stoll über die Schmach des Vaterlandes anmerkt — zu schildern. . . Wenn ein Mann, dem die militärische Welt das Wort „Vom Kriege“ verdankt, die Schärfe und Reife seines Urteils an der Kriegsführung des Jahres 1806, die er aus eigener Anschauung kannte, erprobt, so bedeutet das an und für sich schon eine geistige Tat ersten Ranges“.

Einige Blicke auf den Geist im Heere und im Volke.

Alle vorurteilslosen Männer, welche Preußen vor und im Jahre 1806 beobachtet, haben von ihm das Urteil gefällt, es sei in seinen Formen untergegangen. Ein unnähiges, mit Eitelkeit vermishtes Vertrauen auf diese Formen ließ es ganz übersehen, daß der Geist daraus entwichen war. Man hörte die Maschine noch klappern, und so fragte niemand, ob sie auch ihre Dienste noch leistete. . . Mehr als die Verwaltung und Geseßgebung war die Kriegsverfassung in toten Formen verkommen. Alle Kraft war aus diesen erschlafften Muskeln verschwunden. Man weiß kaum, wo man